Robuste Sorten

Indicateurs communs

Warum das Thema

Robuste und resistente Sorten setzen vor der Behandlung an: Sie senken den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln und stabilisieren die Erträge unter steigendem Krankheits- und Witterungsdruck. Ein Sortenwechsel verlangt vergleichsweise wenig Anpassung an Prozessen und Abläufen und lässt sich deshalb auf allen Stufen der Kette umsetzen. Ausgeweitet wird der Anbau allerdings erst, wenn Verarbeitung und Detailhandel die Ware auch abnehmen und verkaufen – robuste Sorten sind damit ein Thema der ganzen Wertschöpfungskette. Referenz: Für Kartoffeln sind 25 % robuste Sorten bis 2028 und 80 % bis 2040 vereinbart.

Ziel der Fachgruppe

> *Der Einsatz robuster und resistenter Sorten wird je Kultur bis [Jahr] schrittweise auf mindestens [X] % gesteigert.*

Indikator

Anteil robuster Sorten an der Vermarktung und an der Anbaufläche einer Kultur

Einheit: Prozent, je Kultur ausgewiesen

A Vermarktung	Menge aus robusten Sorten ÷ gesamte vermarktete Menge der Kultur × 100
B Fläche	Fläche mit robusten Sorten ÷ gesamte Anbaufläche der Kultur × 100

«Robust» wird je Kultur über anerkannte Sortenlisten definiert – für Kartoffeln, Getreide sowie Obst bestehen solche Listen bereits.

Daten

Quelle

Warenbuchhaltung von Lagerhaltern, Handel und Verarbeitung, wo nach Sorte getrennt wird; Fläche über AGIS.

Rhythmus

Jährlich. Kein neuer Erhebungsschritt, wo die Sortentrennung besteht.

Aufwand

Gering bis mittel: zentral rund 2–4 Stunden je Kultur und Jahr, kein Aufwand auf dem Betrieb.

Lesart und Grenzen

Hoch = positiv

- Der Indikator macht den Beitrag von Handel und Verarbeitung sichtbar: Er zeigt, ob die Nachfrage mitwächst, und ergänzt so die reine Flächenbetrachtung.
- Erhebbar ist er überall dort, wo im Handel bereits nach Sorte getrennt wird – heute etwa bei Kartoffeln. Weitere Kulturen kommen dazu, sobald die Sortentrennung besteht.
- Die Sortenlisten werden jährlich nachgeführt, weil sich Resistenzen verändern können. Zeitreihen sind deshalb mit der jeweils gültigen Liste zu lesen.

Christof Dietler (IGAS), David Rüetschi (SALS), Adrian Rutzer (IfA)